

5. KUNSTPROJEKT BONN

ERWIN WURM – WALKING BAG

Enthüllung: 04.09.2022 | 11.30 Uhr

Standort: Ecke Am Hof/Am Neutor, Bonn Innenstadt



Foto: Stiftung für Kunst und Kultur Bonn

PRESSEMAPPE

Inhalt:

- (01) Pressemitteilung
- (02) Rede Walter Smerling, Vorsitzender Stiftung für Kunst und Kultur e.V.
- (03) Biografie Erwin Wurm
- (04) Technische Daten
- (05) Gesamtprojekt: Das Kunstprojekt Bonn
- (06) Veranstalter: Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn

5. KUNSTPROJEKT BONN

Übergabe an die Öffentlichkeit –

Erwin Wurms *Walking Bag* bezieht ihren Standort im Bonner Zentrum

Standort: Ecke Am Hof/ Am Neutor, Bonn Innenstadt

Höhe: 4 Meter

Material: Bronze, orange patiniert und lackiert

Mit dem international renommierten österreichischen Künstler Erwin Wurm zieht Ironie Wiener Prägung in die Bonner Innenstadt. Erwin Wurm erklärt den Menschen zum Accessoire seiner selbst und lässt die Luxus-Handtasche zum Stellvertreter-Model werden.

Auf langen Beinen stolziert die Tasche zwischen Universität und Münster durchs Bonner Zentrum, so als käme sie gerade aus einem Geschäft. Ausgestattet ist sie mit kräftigem Schuhwerk, die den darauf ruhenden Körper mit Leichtigkeit tragen. Der Körper – das sind Beine, weder weiblich noch männlich, und eine Tasche. Diese ersetzt den Träger oder die Trägerin, einfach und konsequent.

Es ist nicht irgendeine Tasche, sondern die berühmte Birkin-Bag eines französischen Luxus-Labels, zeitloser Mode-Klassiker, Statussymbol und Ausweis für die Zugehörigkeit zu einer exklusiven Gemeinde betuchter Stil-Ikonen. Und natürlich Objekt der Begierde vieler Passant:innen. Es ist ein perfektes Objekt, um uns in Toleranz zu üben. Jeder wird anders auf sie reagieren und sich seinen „eigenen Reim“ auf ein so auffälliges Kunstwerk machen.

Erwin Wurm lässt seine Skulptur gewohnt doppelbödig daherkommen: Vordergründig spaziert eine Handtasche durch die Einkaufsmeile, die jedoch einen faden Nachgeschmack hinterlässt: Rank und schlank ist das Ziel, schön und wohlhabend, modisch und stilsicher. Aber wer entscheidet darüber, was schön ist, wie „man“ zu sein hat, wer dazu gehört und wer nicht? Warum lassen wir uns so gerne und so leicht beeinflussen? Zwischen dem Sieg der Modeindustrie und Medien über unsere Geschmacksbildung und der Unmündigkeit des Kunden liegt eine gewaltige Grauzone mit Assoziationen von Kaufrausch bis Magersucht. Und bei alledem bleibt die Skulptur doch das, was sie ist: eine traditionell gefertigte Bronzestatue, eine Handtasche auf Beinen.

Konsumkritik ist eines der Themen, zu denen Wurm immer wieder zurückkehrt. Die Suche nach dem Wesen der Gesellschaft steht im Fokus seiner Werke, mit denen er zugleich die Grenzen und Möglichkeiten zeitgenössischer Skulptur auslotet. Mit teils kritischem Blick auf eine paradoxe Welt richtet er diesen besonders gerne auf menschliche Schwächen und Obsessionen. *„Ich zeige eine erson, die auf ihre Accessoires reduziert ist: Tasche und Schuhe. Das mag paradox wirken, doch unsere*

Realität ist viel verrückter als jede absurde Perspektive es für möglich hält. Nicht die Fantasie ist unser Problem, sondern die Realität.“ (Erwin Wurm)

Mit Erwin Wurm (geb. 1954) konnte die Stiftung einen der bedeutendsten europäischen Bildhauer der Gegenwart gewinnen, ein Werk für den öffentlichen Raum der Stadt Bonn zu gestalten. Für das Projekt werden keinerlei Steuergelder in Anspruch genommen. Dies gilt auch für das fünfte Kunstwerk der Reihe. Die Produktionskosten sind vollständig durch privates Sponsoring der Mitglieder der Stiftung für Kunst und Kultur gedeckt, denen wir hierfür herzlich danken. Besonders danken wir natürlich Erwin Wurm für seine großzügige Unterstützung. Weiterer Dank geht an Horst Johanning vom Contra-Kreis-Theater, Bonn für die Unterstützung bei der Präsentation des 5. Kunstprojekts.

Festredner anlässlich der Enthüllung am 4. September 2022 sind (i.d. Reihenfolge der Ansprachen): **Walter Smerling**, Vorsitzender der Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn, **Birgit Schneider-Bönniger**, Dezernentin für Sport und Kultur der Stadt Bonn und **Alexander Graf Lambsdorff MdB**, Stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion.

Verantwortlich für das Kunstprojekt Bonn ist die Stiftung für Kunst und Kultur e.V.

Nach den Skulpturen von Markus Lüpertz (*Beethoven*, 2014, Stadtgarten), Tony Cragg (*Mean Average*, 2014, Remigiusplatz) und Bernar Venet (*ARC '89*, 2016, B9/Museumsmeile/Trajektknoten Helmut-Schmidt-Platz) und Stephan Balkenhol (*Hommage an August Macke*, 2018, Hofgarten) geht das Kunstprojekt Bonn mit Erwin Wurm in die 5. Runde. Dahinter steht das Konzept eines urbanen Museums, für das bis 2030 weitere Werke für den öffentlichen Stadtraum entstehen sollen

„Kunst im öffentlichen Raum beschreibt nicht nur den Zustand unserer Gesellschaft. Sie ist auch das öffentlichste Gesicht unserer Kultur. Konfrontiert uns ein Künstler oder eine Künstlerin mitten im Stadtbild mit einem Werk, müssen wir unweigerlich Stellung beziehen. Und: Wo die Kunst unaufgefordert zu uns kommt, und nicht wir zur Kunst, da sind Auseinandersetzungen vorprogrammiert: Auseinandersetzungen über den Standort, über Inhalte, über Ästhetik.“ Walter Smerling, Vorsitzender der Stiftung für Kunst und Kultur e.V.

Rede Walter Smerling

Vorsitzender der Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn

anlässlich der Enthüllung und Übergabe der Skulptur an die Öffentlichkeit am 4.9.22

– vorläufiger Entwurf, es gilt das gesprochene Wort –

Liebe Frau Schneider-Bönninger,
verehrter Graf Lambsdorff,
liebe Freunde der Kunst,
und vor allem – lieber Erwin Wurm,

Kunst im öffentlichen Raum spiegelt nicht nur den Zustand unserer Gesellschaft. Sie zeigt uns zugleich das öffentlichste Gesicht vom Zustand unserer Kultur. Werden wir mitten im Stadtbild mit einem Werk konfrontiert, müssen wir – ob wir wollen oder nicht - Stellung beziehen. Und: Wo die Kunst unaufgefordert zu uns kommt, und nicht wir zur Kunst, da ist der Disput und oft auch der Krach vorprogrammiert. Über Standort, Inhalt, Ästhetik.

Es gilt besonders für das Werk, das wir hier dem Volk von Bonn übergeben. Heftig ist im Vorfeld um Erwin Wurms „Walking Bag“ gestritten worden. Die Skulptur stand noch gar nicht – da wurde schon heftig Anstoß genommen.

Sollte es zu denken geben, dass ein Kunstwerk derart polarisiert?

Dass sich an ihm hitzige Diskussionen entzünden?

Ich meine: Nein. Im Gegenteil. Denn das ist ja das Wesen von Kunst im öffentlichen Raum, gleichsam ihr hervorstechender Charakterzug: Sie ist gemacht für die Auseinandersetzung. Die Provokation. Und mindestens den Widerspruch.

Diese Art von Kunst bleibt eben nicht an der Wand irgendeines Kulturtempels hängen. Sie verharrt nicht in einem gediegenen

Museum. Sie wartet nicht darauf, dass wir uns - aus Zuneigung oder Neugier (oder vielleicht auch nur aus bildungsbürgerlichem Pflichtgefühl) - zu ihr bequemen.

Kunst im öffentlichen Raum geht auf uns zu. Was in diesem Fall fast wörtlich zu nehmen ist. Sie drängt sich dort auf, wo wir gar nicht nach ihr fragen. Wo wir nicht mit ihr rechnen.

Kein Wunder also, dass eine Skulptur wie diese nicht allen behagt. Und einigen gar missfällt. Warum auch nicht! Meinungsfreiheit und -vielfalt sind ein hohes Gut. Auch und gerade in der Kunst. Die Kunst ist frei. Und frei ist die Wirkung, die sie auslöst. Warum nicht darüber streiten? Rede und Gegenrede dulden. Und da, wo keine Übereinkunft möglich ist, Gegensätze einfach nebeneinander stehenlassen.

Liebe Freunde der Kunst,
die „Walking Bag“ ist ein perfektes Objekt, um uns in Toleranz zu üben. Jeder, der sie erblickt, wird anders auf sie reagieren. Jeder sich einen eigenen Reim auf ein so auffälliges Werk machen. Ich bin mir aber sicher, dass viele Menschen intuitiv erfassen, um was es dem Schöpfer des Werks, Erwin Wurm, geht. Und dass sie auch die wahrlich überhöhte Ironie erkennen, die seinem Werk innewohnt.

Ein Luxus-Symbol auf Beinen.

Überdimensional.

Kopflos.

Mancher mag das profan finden. Oder gar plump.

Und doch: Wer von uns fühlt sich von der Unmittelbarkeit dieser Bronze-Skulptur nicht angesprochen? Oder gar ertappt? Und wer von uns wollte abstreiten, dass Kritik am Konsum nicht wohlfeil, sondern ein Gebot der Stunde ist?

Die Klimakrise, die Pandemie, und nun auch noch der Krieg.

Plötzlich ist alles infrage gestellt: unser Wirtschaften, unsere Lebensweise, unsere Ideale. Die Welt ist ins Wanken geraten. Und wir wissen es ja längst, auch wenn wir es vielleicht noch nicht vor uns selbst aussprechen mögen:

Das Leben, wie wir es gekannt haben, kommt zu einem Ende. Wir erleben eine Zäsur, die an unserem Lebensstil und unseren Konsumgewohnheiten rüttelt. Und die uns unsanft in eine Ära der Demut und materiellen Bescheidenheit katapultieren wird.

Meine Damen und Herren:

Die Kunst kann keine Klimakrise beenden. Sie kann kein Virus besiegen. Und auch keinen Frieden stiften.

Aber eines kann die Kunst: Uns ein Selbstbild zeigen.

Wann, wenn nicht jetzt, sollten wir ihr dazu Raum – öffentlichen Raum – geben?

Das Schöne: Erwin Wurms „Walking Bag“ will uns nicht erziehen. Aber sie will an einen wunden Punkt unseres Seins rühren. Uns den Spiegel vorhalten. Und uns im Vorübergehen ein paar Fragen stellen. Lästige Fragen, die wir am liebsten gar nicht hören wollen. Oder vielleicht doch?

Zum Beispiel die Frage, warum wir Alltagsgegenstände zu Objekten der Begierde erheben. Und uns so bereitwillig vom Überflüssigen und Verschwenderischen in den Bann ziehen lassen.

Oder die Frage, welchen Stellenwert wir Statussymbolen überhaupt noch zubilligen wollen angesichts der drohenden Auslöschung unserer Lebensgrundlagen.

Und ob es nicht längst an der Zeit ist, andere, immaterielle Qualitäten auf das Podest unserer Anbetung zu heben.

Es sind Fragen wie diese, die die „Walking Bag“ uns zuflüstert. Und die uns berühren dürfen.

Meine Damen und Herren,
Erwin Wurm befasst sich mit den Abgründen unserer Wohlstandsgesellschaft nicht erst, seit die Welt um uns herum aus den Fugen zu geraten scheint. Konsumkritik ist seit vielen Jahren sein Thema.

Erwin Wurm. Der große Wiener und Schlawiner der Kunst.
Wie kaum ein zweiter zeitgenössischer Bildhauer versteht er, Anschaulichkeit und Witz in seinen Plastiken zu vereinen. Sie kommen auf den ersten Blick harmlos, fast heiter daher – und fragen doch nach den schweren Deformationen unserer Zeit: Einer Zeit der Entgrenzung, der Oberflächlichkeit, der Disbalance.

Erwin Wurms Werke sind zugänglich und doppelbödig zugleich. Das macht ihre große Anziehungskraft aus. Die Kunst von Erwin Wurm tut dem öffentlichen Raum und unserer Gesellschaft gut. Gerade in diesen Zeiten der Limitierung, die auf uns zurollen. Denn, auch das erlaube ich mir an dieser Stelle anzumerken: Die Kunst im Allgemeinen braucht jetzt Rückhalt. Sie braucht Anwaltschaft – nicht nur ideell und durch warme Worte. Sondern auch in Form genau solcher Werke, die im Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit stehen.

Meine lieben Freunde,
vielleicht ist es kein Zufall, dass die „Walking Bag“ erst mit einiger Verzögerung in Bonn Fuß fasst. Vielleicht ist genau jetzt ihre Zeit gekommen. Jetzt, wo uns gewisse Versäumnisse der Vergangenheit und unsere Unbekümmertheit im Umgang mit der Schöpfung einholen.

Die „Walking Bag“ macht uns Beine.
Lassen wir uns darauf ein?
Oder nicht?
Schauen Sie selbst. Lassen Sie sich drauf ein.
Herzlichen Dank.

ERWIN WURM

ÜBER DEN KÜNSTLER

1954 geboren in Bruck an der Mur, Österreich, lebt und arbeitet in Wien und in Limberg, Österreich

1977–1979 Studium an der Universität Mozarteum Salzburg

1979–1982 Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien und an der Akademie der bildenden Künste Wien

2002–2010 Professor für „Bildhauerei/Plastik“ und „Multimedia“ an der Universität für angewandte Kunst Wien.

AUSTELLUNGEN (Auswahl)

Arbeiten von Erwin Wurm befinden sich in zahlreichen internationalen Sammlungen, darunter Tate Modern, London; MoMA, The Museum of Modern Art, New York; Solomon R. Guggenheim Museum, New York; Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk; Musée National d'Art Moderne im Centre Georges Pompidou, Paris; Städel Museum, Frankfurt.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2022 *Erwin Wurm: ONE MINUTE FOREVER*, Museum of Contemporary Art, Belgrad; 2021 *Erwin Wurm: Dissolution*, Museum für angewandte Kunst, Geymüllerschlössel, Wien; 2020 *Erwin Wurm Photographs*, Maison Européenne de la Photographie, Paris; 2019 *Erwin Wurm*, Musée Cantini, Marseille ; 2019 *Hot Dog Bus, K11 MUSEA, Hong Kong*; 2018 *Erwin: Peace & Plenty*, Kunstmuseum Luzern, Luzern, Switzerland; 2018 *Erwin Wurm*, Albertina Museum, Wien; 2018 *Hot Dog Bus*, Public Art Fund, New York, NY, USA; 2017, *57. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia*; 2017 *Fußballgroßer Tonklumpen auf hellblauem Autodach*, Kunsthaus Graz, Graz; 2017, *Performative Skulpturen aus den Jahren 1990 bis 2017*, 21er Haus, Wien; 2016, *Bei Mutti*, Berlinische Galerie – Museum für Moderne Kunst, Berlin; 2014, *One Minute Sculptures*, Städel Museum, Frankfurt; 2012, *Home*, Vitra Design Museum, Weil am Rhein; 2011, *Schöner Wohnen*, MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Wien; 2007, *Das lächerliche Leben eines ernsten Mannes, das ernste Leben eines lächerlichen Mannes*, Deichtorhallen Hamburg, Hamburg; 2007, *Erwin Wurm*, Musée d'Art contemporain de Lyon, Lyon; 2005, *Erwin Wurm*, Peggy Guggenheim Collection, Venedig; 2004, *I love my time, I don't like my time. Recent works by Erwin Wurm*, Yerba Buena Center for the Arts, San Francisco; 2003, *Erwin Wurm*, ZKM – Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe; 2002, *Erwin Wurm*, Centre National de la Photographie, Paris; 1991, *Wiener Zimmer*, Secession, Wien.

Titel

5. Kunstprojekt Bonn
ERWIN WURM – WALKING BAG

Standort

Ecke Am Hof/Am Neutor, Bonn Innenstadt

Material

Bronze, orange patiniert und lackiert

Maße

rd. 4 m Höhe

Vorangegangene Kunstprojekte Bonn

1. Kunstprojekt Bonn

Markus Lüpertz: *Beethoven*, 2014
Stadtgarten / Alter Zoll

2. Kunstprojekt Bonn

Tony Cragg: *Mean Average*, 2014
Remigiusplatz / Fußgängerzone Innenstadt

3. Kunstprojekt Bonn

Bernar Venet: *ARC '89*, 2016
B9/Museumsmeile (Trajektknoten Helmut-Schmidt-Platz)

4. Kunstprojekt Bonn

Stephan Balkenhol: *Hommage an August Macke*, 2018
Hofgarten

Veranstalter

Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn
Viktoriastr. 26, D-53173 Bonn
0228-934 55 0 / presse@stiftungskunst.de
www.stiftungskunst.de

Finanzierung

Privates Sponsoring. Es wurden keinerlei Steuergelder verwendet.

KUNSTPROJEKT BONN

Die Stadt als urbanes Museum: Dieses Ziel verfolgt die Stiftung mit dem „Kunstprojekt Bonn“. Initiiert wurde es 2014, um den Dialog über Kunst in der Stadt zu beleben, um mitzugestalten und nachhaltig zu wirken. Jährlich lädt die Stiftung eine/n renommierte/n Künstler/in ein, die Stadt Bonn ausführlich kennenzulernen und ein Werk für einen konkreten Ort im öffentlichen Stadtraum zu konzipieren.

Kunst im öffentlichen Raum ist unmittelbar, herausfordernd und Streitbar. Anders als im „geschützten“ Raum des Museums platziert der Künstler seine Behauptung mitten in die Gesellschaft, für alle sichtbar, und provoziert damit – wie jede öffentliche Behauptung – automatisch Zustimmung und Ablehnung. Der Betrachter kann sich dieser Kunst nicht entziehen. Aber unabhängig davon, wie er zu ihr steht: Er wird sich eine Meinung bilden.



2014 hat die Stiftung das „Kunstprojekt Bonn“ mit Markus Lüpertz' Skulptur „Beethoven“ im Stadtgarten begonnen, gefolgt von Tony Craggs Arbeit „Mean Average“ auf dem Remigiusplatz in der Innenstadt. 2016 wurde Bernar Venets monumentale Skulptur „ARC '89“ auf der B9/Museumsmeile (Trajektknoten Helmut-Schmidt-Platz) installiert und 2018 Stephan Balkenhols „Hommage an August Macke“ im Bonner Hofgarten. Mit der aktuellen Projekt – Erwin Wurms „Walking Bag“ in der Bonner Innenstadt (Ecke Am Hof/Am Neutor) – erhält Bonn das fünfte Kunstwerk im öffentlichen Stadtraum. Bis zum Jahr 2030 soll dieser städtische Skulpturenpark zahlreiche weitere Werke umfassen.

Realisiert und finanziert werden die Werke vollständig über privatwirtschaftliches Sponsoring, ohne städtische oder kommunale Gelder – privates Engagement für öffentlich zugängliche Kunst. Das „Kunstprojekt Bonn“ steht für den bürgerschaftlichen Einsatz als Beitrag zur kulturellen Vielfalt der Stadt.

Langjähriges Engagement für den urbanen Raum

Mit dem „Kunstprojekt Bonn“ möchte die Stiftung für Kunst und Kultur einen konstruktiven Beitrag zur Kunst im öffentlichen Raum an ihrem Hauptsitz Bonn leisten. Dabei kann sie auf jahrelange Erfahrungen zurückgreifen. Das bislang umfangreichste Kunstprojekt im öffentlichen Raum hat die Stiftung in Salzburg realisiert und gemeinsam mit der Salzburg Foundation über zehn Jahre den „Walk of Modern Art“ geschaffen, einen weltweit einzigartigen Skulpturenparcours. Insgesamt zwölf Werke renommierter zeitgenössischer Künstler, von Anselm Kiefer über Marina Abramovic bis James Turrell, sind zwischen 2002 und 2011 in der historischen Altstadt entstanden. Mittlerweile gehören alle Kunstwerke des „Walk of Modern Art“ zur Sammlung Würth. (www.salzburgfoundation.at)

Auch im Ruhrgebiet war die Stiftung mit urbanen Kunstprojekten aktiv und hat von 2012 bis 2017 die Initiative PUBLIC ART RUHR begleitet, bei der bereits vorhandene Kunstschatze im öffentlichen Raum restauriert und aus dem Dornröschenschlaf geweckt wurden. (www.ruhrkunstmuseen.com/public-art-ruhr.html).

Zitate

„An dieser Kunst kommt man nicht vorbei. Die Kontroversen, die ein solches Werk im öffentlichen Raum mit sich bringt, sind das erste Ziel der Kunst. Alle werden sich eine Meinung bilden. Und das ist etwas, was wir auch im übertragenen Sinne in diesen Zeiten sehr gut brauchen können.“

>> Bundesjustizminister Heiko Maas anlässlich der Übergabe des 3. Kunstprojekts Bonn am 5.6.2016

„Kunst im öffentlichen Raum ist keine Stadtverschönerung, sondern ein Statement auf die Frage, wie wir mit diesem Raum umgehen und in welcher Stadt wir leben wollen. Eine solche Diskussion wünschen wir uns, denn sie bringt die Gesellschaft voran.“

>> Walter Smerling, Vorsitzender Stiftung

Kunst im öffentlichen Raum bedeutet immer Auseinandersetzung und natürlich Dialog. Kritik bleibt dabei nicht aus. Mancher Betrachter fühlt sich provoziert, mancher gelangweilt, mancher ist motiviert, sich mit Interesse auf die Sache einzulassen. Das Wunderbare an der Kunst ist ihre sinnstiftende Rolle. Sie holt das aus den Leuten heraus, was in ihnen steckt, und sie bringt Leute zusammen und ins Gespräch.“

>> Walter Smerling, Vorsitzender Stiftung

1. Kunstprojekt Bonn

Markus Lüpertz, „Beethoven“, 2014

Bonn, Stadtgarten / Alter Zoll am Rheinufer

Mit einer monumentalen „Beethoven“-Skulptur von Markus Lüpertz ist das „Kunstprojekt Bonn“ gestartet. Seine eigens für den Bonner Stadtgarten geschaffene Bronze wurde am 30. März 2014 von Jürgen Nimptsch (Oberbürgermeister der Stadt Bonn a.D.), Jürgen Flimm (ehem. Intendanten der Deutschen Staatsoper Berlin) und Werner Müller (Bundeswirtschaftsminister a.D.) enthüllt.



Fotos: Benedikt Frings-Neß

Ludwig van Beethoven ist in zahlreichen Portraits und Denkmälern verewigt worden, die sich - mehr oder minder geglückt - seiner äußeren Gestalt annähern. Markus Lüpertz ist einen Sonderweg gegangen: Seine Beethoven-Skulptur bedient keine Denkmal-Erwartungen, sondern ist die plastische Projektion von Innerlichkeit, Geist und Genie. Eröffnungsredner Werner Müller hat sie als „*Rache am Banalen*“ bezeichnet – eine Charakterisierung, die Lüpertz' Kunst generell und seinen Auftritt als Salonlöwen gleichermaßen zutreffend beschreibt.

Jeder Künstler kämpft einen ständigen Kampf um den richtigen Weg, um die perfekte Form, um die ideale Note. Beethoven tat es. Markus Lüpertz tut es. Sein Beethoven ist kein Portrait im herkömmlichen Sinne, sondern vielmehr die ‚Beschreibung‘ eines Genies in seiner inneren Zerrissenheit. Die Skulptur besteht aus zwei Elementen, einer sitzenden Figur und einer Büste zu deren Füßen. Der Akt auf der Bank ist muskulös, es fehlen die Arme. Ein mächtiger Hals, monumentales Haupt, das Gesicht aufwärts in die Ferne gerichtet.

Ob der Komponist wirklich schaut oder mit geschlossenen Augen einem inneren Klang lauscht ist nicht auszumachen, ist aber auch unerheblich: Dieser Mensch empfängt ganz offensichtlich Inspiration. Abgekämpft, buchstäblich abgeschlagen liegt der zweite Kopf auf dem Boden, mit dem charakteristischen Schopf des Komponisten. Dieser Beethoven ist kein Heros, sondern ein nachdenkliches, melancholisches, ja leidendes Wesen – ein Beethoven in Moll. Lüpertz bringt hier das Wesen der Kunst zum Ausdruck: Der ewige Widerstreit des empfindsamen, schöpferischen Geistes mit dem existentiell zweifelnden, suchenden Genie.

„Beethovens dramatische Lebensumstände“, erläutert Lüpertz, „sein Genie, seine Verletzlichkeit verlangen eine dramatische Interpretation dieses Giganten. Ich habe einen Versuch gestartet, Beethoven mit einem intensiven Kunstwerk gerecht zu werden.“

Biografisches:

Markus Lüpertz (*1941) ist einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Nachkriegskunst. Seit den 1960er Jahren arbeitet er in seiner „Königsdisziplin“ Malerei, seit den 1980er Jahren ist er auch als Bildhauer erfolgreich. Der langjährige Rektor der Düsseldorfer Kunstakademie, der oft als „Malerfürst“ bezeichnet wird, ist auch als Dichter, Jazz-Musiker, begeisterter Fußballer und Salonlöwe bekannt. Markus Lüpertz lebt und arbeitet in Berlin, Düsseldorf und Karlsruhe.

2. Kunstprojekt Bonn

Tony Cragg, „Mean Average“, 2014

Bonn, Remigiusplatz / Innenstadt

Eigens für den Standort auf dem Remigiusplatz in der belebten Bonner Fußgängerzone hat Tony Cragg seine Skulptur „Mean Average“ geschaffen. Die 6m hohe Bronze wurde am 20. Juni 2014 vom damaligen Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, dem Stiftungsvorsitzenden Walter Smerling und Altkanzler Gerhard Schröder der Öffentlichkeit übergeben.



Fotos: Daniel Biskup

Die aus der Achse heraus verdrehten, organisch wirkenden Formen schrauben sich in die Höhe und verleihen der Skulptur etwas Wesenhaftes. Sie scheinen aus der Bronze ausbrechen zu wollen - die Möglichkeiten des Materials werden bis an ihre Grenzen geführt. Die Skulptur besitzt keine Hauptansichts-Seite: Beim Umrunden wandelt sich das Werk und offenbart immer neue Ansichten. Je nach Betrachter-Standpunkt lassen sich in der Skulptur auch menschliche Profile entdecken, die plötzlich auftauchen und beim Weitergehen wieder verschwinden.

Dem von Einzelhandel und Gastronomie geprägten, hochfrequentierten Remigiusplatz setzt Cragg die in sich ruhende Selbstverständlichkeit und Zweckfreiheit der Kunst entgegen. Unweigerlich fordert das monumentale Werk zur Auseinandersetzung heraus. *„Die Künstler sind in besonderer Weise verantwortlich für die Ästhetik der Umwelt“*, betont Tony Cragg. *„Beinahe alles in unserer Umgebung ist in der formalen Erscheinung allenfalls mittelmäßig, dient ökonomischen Zwecken und ist überhaupt eine Konsequenz der Ökonomie. Die Bildhauerei kann hier eine besondere Rolle wahrnehmen. Sie kann neue, nie vorher gesehene Formen in die Welt bringen und damit auch neue Gedanken. Und so erfüllt sie auch eine politische Funktion.“*

Biografisches:

Tony Cragg wurde 1949 in Liverpool geboren und zog nach dem Kunststudium von England nach Deutschland. Seit den späten 70er Jahren lebt er in Wuppertal. Im September 2008 eröffnete er dort den Skulpturenpark Villa Waldfrieden, in dem er nicht nur eigene Werke zeigt, sondern auch die Arbeiten renommierter Bildhauerkollegen. Der Künstler hat weltweit in zahlreichen bedeutenden Museen ausgestellt und u.a. an mehreren Ausgaben der documenta und der Biennale von Venedig teilgenommen. Cragg ist Mitglied der Londoner Royal Academy und war von 2009 bis 2013 Rektor der Kunstakademie Düsseldorf. Er ist Träger des renommierten Turner Prize sowie des Praemium Imperiale für Skulptur und wurde 2009 in die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste gewählt.

3. Kunstprojekt Bonn

Bernar Venet | „ARC ’89“ | 2016

Bonn, B9/Museumsmeile (Trajektknoten Helmut-Schmidt-Platz)

Mit „ARC ´89“ hat der französische Künstler Bernar Venet ein neues Bonner Wahrzeichen geschaffen, das am 5. Juni 2016 von Oberbürgermeister Ashok-Alexander Sridharan, dem Stiftungsvorsitzenden Walter Smerling und Bundesjustizminister Heiko Maas der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Wie ein riesiges Tor öffnen sich zwei Bogenreihen mit einer Gesamthöhe von 17 Metern, gefertigt aus 42 Tonnen rostrottem Cortenstahl. Mit dieser Arbeit hat Venet im Grunde eine Vielzahl von Skulpturen geschaffen: Je nach Blickwinkel und Neigung der 14 Bögen verändert sich sein Arc beim Umrunden so nachdrücklich, dass man glaubt, unterschiedliche Werke vor sich zu haben. Als weithin sichtbare Landmarke auf einer der lebhaftesten Bonner Verkehrsadern prägt „ARC ´89“ das Stadtbild nachhaltig.



Fotos: Daniel Biskup

Mit dem Standort im ehemaligen Regierungsviertel und der Bogen-Neigung von 89 Grad stellt Venet den Bezug zum Wende-Jahr 1989 her. Die einschneidenden Veränderungen, die der Fall der Mauer bewirkte, waren insbesondere für die Stadt Bonn gravierend. Der Künstler verbindet mit der Wende eine Herausforderung positiver Natur. Konnotationen wie Offenheit gegenüber Neuem, Einsatz von Fantasie und Kreativität oder das Zulassen unbekannter Blickwinkel überträgt er in sein Werk. Und auch die europäische Idee lebt in diesem Projekt, wenn ein französischer Künstler seine Skulptur von einer ungarischen Stahlbaufirma fertigen lässt und in der ehemaligen deutschen Hauptstadt installiert.

„Es ist wirklich eine große Freude und eine besondere Ehre meine beiden Bogen-Reihen auf dem Trajektkreisel zu sehen“, so Bernar Venet. „Wenn man sie aus der Bewegung im Kreisverkehr heraus anschaut, scheinen sie zu tanzen – ein Tanz zur Feier des Jahres 1989 und des historischen Moments, der zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten geführt hat. „ARC '89“ ist eines meiner wichtigsten Projekte überhaupt, und der Trajektkreisel ist ein ganz außerordentlicher Ort dafür.“

Biografisches

Der französische Künstler Bernar Venet (* 1941), Gewinner des *Grand Prix des Arts de la Ville de Paris*, war mehrfach Teilnehmer der documenta und der Biennale von Venedig und ist mit seinen Skulpturen in zahlreichen Museen, Sammlungen und im öffentlichen Raum vertreten. Der Künstler lebt und arbeitet in Le Muy/Südfrankreich und in New York. In seinen Arbeiten verknüpft er Konzeptkunst und klassische Skulptur, Mathematik und Sinnlichkeit, System und Zufall miteinander.

4. Kunstprojekt Bonn

Stephan Balkenhol | „Hommage an August Macke“ | 2018

Bonn, Hofgarten

Mit seiner „Hommage an August Macke“ verneigt sich der Bildhauer vor dem Maler: Stephan Balkenhol hat auf Einladung der Stiftung für Kunst und Kultur für das 4. Kunstprojekt Bonn ein Denkmal für August Macke geschaffen – das erste überhaupt für den Expressionisten, der in Bonn seine entscheidenden künstlerischen Entwicklungsjahre verbracht hat, hier wesentliche Arbeiten schuf und mit einem eigenen Museum gewürdigt wird.

„Ein Denkmal ist eine Skulptur, die eine Funktion hat: An einen Menschen zu erinnern und ihm gerecht zu werden, seinem Wirken, seinem Schaffen, seiner Persönlichkeit. Außerdem soll es als Kunstwerk überzeugen. Das ist ein Spagat, den Künstler da machen“, beschreibt Balkenhol seine größte Herausforderung. Den Standort hat er frei gewählt und von Beginn an die Platzierung auf der Achse zwischen der Universität als (kunst-)wissenschaftlichem Herzen der Stadt und der Bonner Museumsmeile – v.a. dem Kunstmuseum mit seinem wichtigen Bestand an Werken von August Macke und dem rheinischen Expressionismus – favorisiert. Wesentlich war zudem, Mackes zentrale Rolle als prägende kulturgeschichtliche Persönlichkeit Bonns durch einen zentralen Standort zu betonen und nicht die allzu erwartbare räumliche Nähe zum Museum August Macke Haus zu suchen.



Fotos: Daniel Biskup

Stephan Balkenhol's „Hommage an August Macke“ besteht aus einem rund 4,5 m hohen, offen zugänglichen Pavillon mit gläsernem Dach, der sich am südöstlichen Ende des Hofgartens befindet

und im Inneren eine überlebensgroße Bronzeskulptur birgt. Sie ist ein Prototyp aus dem Balkenhol'schen Figuren-Universum: Ein altersloser Mann in schwarzer Hose und weißem Hemd, verharrend in absoluter Ruhe, ohne Andeutung von Handlung oder narrativen Attributen. Charakteristischerweise sind Balkenhol's menschliche Gestalten neutral und offen, ihr Wesenskern bleibt im Verborgenen. Das gilt auch für den Protagonisten des Bonner Denkmals. Einzig ein Schnurrbart verweist auf das überlieferte Aussehen von August Macke. Balkenhol reduziert den Maler nicht auf seine Physis, sondern erinnert an sein Werk. Der farbige Himmel ist das eigentliche Zentrum des Denkmals: *„Für mich bestand die Herausforderung darin, die Fragen der Malerei mit bildhauerischen Mitteln umzusetzen. Es ging mir bei der Skulptur weniger um ein naturalistisches Porträt August Mackes als vielmehr darum, das hervorzuheben, was in seiner Malerei wesentlich ist – nämlich Licht und Farbe.“*

Durch den Blick in diesen Himmel setzt sich die Figur in Beziehung zur Welt: hier steht August Macke, Maler, Suchender. Aber auch Stephan Balkenhol. Ein Künstler. Ein Mensch. Ein Jedermann. Dieser Macke ist Projektionsfläche für Assoziationen, kein Abbild.

Biografisches

Stephan Balkenhol (*1957 in Fritzlar/Hessen) studierte von 1976 bis 1982 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg bei Ulrich Rückriem. 1990/91 lehrte er zunächst an der Städelschule in Frankfurt am Main, seit 1992 ist er Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Neben Ausstellungen im In- und Ausland hat Stephan Balkenhol vielfach für den öffentlichen Raum gearbeitet. Neben anderen Auszeichnungen und Preisen, wurde ihm 2014 der *Ordre des Arts et des Lettres* des französischen Kulturministeriums verliehen. Der Künstler lebt und arbeitet in Karlsruhe, Berlin, Meisenthal (FR) und Kassel.

WER STEHT HINTER DEM MUSEUM KÜPPERSMÜHLE?

Das MKM Museum Küppersmühle wird seit seiner Gründung 1999 von der **Stiftung für Kunst und Kultur Bonn** betrieben. Die Stiftung konzipiert und organisiert die Ausstellungen und betreut die Sammlung Ströher im MKM.

WAS MACHT DIE STIFTUNG FÜR KUNST UND KULTUR?

Als Privatinitiative 1986 entstanden, engagiert sich die Stiftung als Ideengeber, Motor und Veranstalter von Aktivitäten rund um die zeitgenössische Kunst. Der Fokus liegt auf der Konzeption und Realisierung von Ausstellungen, der Betreuung von Sammlungen, der Veranstaltung von kulturpolitischen Diskussionen und der Gestaltung des urbanen Raumes, ob in Bonn, Berlin, Duisburg oder Salzburg. Ziel der Stiftung ist es, Kunst und Kultur als wesentliche und impulsgebende Bestandteile des gesellschaftlichen Zusammenlebens und Diskurses zu fördern und aktiv einen Gestaltungsanspruch zu formulieren. Unsere Motivation ist es, "Mitgestalter am Ganzen" zu sein, frei nach Joseph Beuys.

Eine wichtige Stütze ist dabei die Verbindung von Kultur und Wirtschaft. Auf diese Weise sind eine Vielzahl von großen und kleineren Ausstellungen, Kunstprojekten im öffentlichen Raum, kulturpolitischen Veranstaltungen, Künstlergesprächen, Diskussionsrunden, Katalogproduktionen, Hilfsauktionen und, besonders wichtig, Projekten zur Förderung der Kreativität Jugendlicher realisiert worden – insgesamt weit über 300 Kunstprojekte.

AUSSTELLUNGEN

Große Thementausstellungen hat die Stiftung ebenso präsentiert wie die Kunstszene eines Landes oder Einzel- und Gruppenausstellungen mit Tony Cragg, Katharina Grosse, Hanne Darboven, Anselm Kiefer, Gilbert & George, K.O. Götz, Markus Lüpertz, Gerhard Richter, Sean Scully, Günther Uecker u. v. a. Zu den umfangreichsten Projekten zählen die Ausstellungen *60 Jahre. 60 Werke. Kunst aus der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis 2009* und *ARTandPRESS* (2012) im Berliner Martin-Gropius-Bau, *CHINA 8* (2015) in neun Museen im Ruhrgebiet sowie *Deutschland 8* an acht Ausstellungsorten in Peking (2017), *Kunst aus dem Holocaust. 100 Werke aus der Gedenkstätte Yad Vashem* (2016) im Deutschen Historischen Museum, Berlin und 2017 die Ausstellung *Luther und die Avantgarde. Zeitgenössische Kunst in Wittenberg, Berlin und Kassel*. 2018 beteiligte sich die Stiftung mit der Ausstellung *Hommage an Jannis Kounellis* im Museum Küppersmühle am städteübergreifenden Ausstellungsprojekt *KUNST & KOHLE* der RuhrKunstMuseen anlässlich des Endes der Steinkohleförderung. Für 2021 erarbeitete sie die Ausstellung *Diversity United. Contemporary European Art*, die mit rund 90 Künstler:innen aus 34 Ländern das künstlerische Gesicht Europas zeigt. Sie wurde zunächst im Flughafen Berlin-Tempelhof und anschließend in der Neuen Tretjakow Galerie in Moskau gezeigt.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Mit dem *Walk of Modern Art* in Salzburg hat die Stiftung gemeinsam mit der Salzburg Foundation über zehn Jahre einen einzigartigen Skulpturenparcours geschaffen. Insgesamt zwölf Werke renommierter zeitgenössischer Künstler, von Marina Abramović bis Erwin Wurm, sind in der historischen Altstadt für jedermann frei zugänglich (www.salzburgfoundation.at). Kunst im öffentlichen Raum fördert die Stiftung mit dem *Kunstprojekt Bonn* auch an ihrem Hauptsitz: Seit 2014 haben internationale Gegenwartskünstler Skulpturen für das „urbane Museum“ der Stadt Bonn realisiert.

www.stiftungkunst.de | Instagram: [@stiftungkunstbonn](https://www.instagram.com/stiftungkunstbonn) // Twitter: [@stiftungkunst](https://twitter.com/stiftungkunst)